Krakauer Zeitung.

Nro. 100. Samstag, den 2. Mai. **1857.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung“ die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358. Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Marchese Luigi d'Adda, dem Duca Antonio Litta, dem Marchese Giberto Porro-Lambertenghi, dem Nobile Giovanni Brambilla und dem k. k. Lieutenant des Erzherzog Albrecht 44. Linien-Infanterie-Regiments, Arbogast Grafen v. Khuen-Belasi-Lichtenberg, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. April 1857 die beiden Zöglinge der k. k. Thersianischen Akademie, Friedrich Freiherrn v. Trauttenberg und Alois Grafen Mocenigo, zu k. k. Edelknaben allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einverständniß mit dem Justizminister den Bezirksamts-Aktuar, Michael Hantsch, zum Adjunkten bei einem gemischten Bezirksamte in Steiermark ernannt.

Der Minister des Innern hat den Bezirksamts-Adjunkten, Adolph Rotondi Edlen v. Arailza, zum Vorsteher eines politischen Bezirksamtes in Steiermark ernannt.

Der Justizminister hat den Triester Staatsanwalts-Substituten, Dr. Joseph Mosetig, zum Komitatsgerichtsrath in Fiume ernannt.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Andrea Capra zum Präsidenten und des Fano Moisè zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Mantua bestätigt.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Joseph Csordasich zum Präsidenten und des Martin Gillming zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Essegg bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 2. Mai.

„Die Nachrichten aus der Schweiz sind stets friedlich und die aus der Moldau abscheulich“, beginnt die unionfreundliche Pariser „Presse“ ihr heutiges Bulletin, und in der That besser und prägnanter läßt sich die gegenwärtige Situation nicht kennzeichnen. Die Neuenburger Angelegenheit ist als ausgeglichen zu betrachten; in den Donaufürstenthümern verliert das Unionsproject immer mehr und mehr an Boden, und sind somit zwei der wichtigsten Fragen, welche in letzter Zeit in den Vordergrund der Ereignisse sich gedrängt, beseitigt und ihres drohenden Charakters entkleidet. Zur Ausgleichung des Zerwürfnisses zwischen Oesterreich und Sardinien sind die Westmächte thätigst bemüht, und nur noch Formalitäten zu beseitigen. Die dänische Ministerkrisis ist zwar noch nicht zu Ende, allein es treten immer mehr Anzeichen zu Tage, daß wie die deutsch-dänische Frage hauptsächlich ihre Veranlassung war, die Reconstituirung des Ministeriums als der Vorbote einer den Forderungen der Großmächte günstigen Lösung der Frage werde zu betrachten sein.

Das Ministerium für Holstein und Lauenburg soll jetzt, wie die „Nat.-Z.“ meldet, dem Kammerherrn A. B. W. C. v. Moltke in Altona angeboten werden. Herr v. Moltke ist gegenwärtig Administrator der Grafschaft Rantzau, in Holstein, so wie Intendant der Herrschaft Herzhorn, nebst Sommerland und Grönland. Er hat schon unter Christian VIII. und dann unter dem jetzigen Könige, so wie unter den verschiedenen Interregnen, welche von 1848—52 auf einander folgten, hohe Beamtenposten bekleidet. Eigentliche politische Antecedentien hat indessen Herr von Moltke nicht.

So wie England wird auch Niederland seinen Antheil an der Abkaufssumme des Sundzolls im Betrage von 1,408,060 Rthlrn., nicht ratenweise, sondern auf einmal bezahlen, was bei dem günstigen Stande der Finanzen für vortheilhafter gehalten wird. Die Frage, ob der dem Staate aus dieser zum Nutzen des Handels und der Schifffahrt gereichenden Transaction erwachsende Verlust nicht durch eine speciell von dem Handel zu tragende Steuer vergütet werden sollte, hat die Regierung verneinen zu müssen geglaubt; einmal weil der Vortheil der Abschaffung des Sundzolles sich auf das ganze, die früher durch denselben belasteten Waaren consumirende Publicum erstreckt, und weil eine solche Steuer sich nicht vertragen würde mit dem seit einigen Jahren befolgten System, dem Handel und der Schifffahrt eine möglichst freie Bewegung zu lassen.

Aus Kopenhagen wird die im Auftrag des Königs erfolgte Abreise des Prinzen Christian zu Dänemark (vom Hause Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Thronfolger nach dem Gesetze vom 31sten Juli 1853) nach Berlin gemeldet.

Die Ergebnisse der vor einigen Wochen in Berlin beendeten Conferenz-Verhandlungen in Zollsachen sind sämmtlichen Staaten des Zollvereins zur Prüfung und Erklärung mitgetheilt worden. Da noch nicht alle Rückäußerungen der betreffenden Regierungen in Berlin eingetroffen sind, so erleiden dadurch auch, wie die „B. B. Z.“ mittheilt, die für Wien in Aussicht genommenen Vereinbarungen über weitere Verkehrerleichterungen zwischen Oesterreich und dem Zollvereine noch eine Verzögerung. Wahrscheinlich wird die Wiener Conferenz erst in der zweiten Hälfte des Monats Mai ihre Arbeiten beginnen.

In ihrem Leitartikel vom 30. April bespricht die „Ostdeutsche Post“ die Verhältnisse unseres Effectenmarktes namentlich mit Rücksicht auf die Actien der Westbahn. Sie findet, daß vornehmlich diese Effecten auf den schwankenden Zustand desselben einwirken. Die Ursache hiervon liege zum größten Theil in den unvortheilhaften Bedingungen, welche dieser Bahn, im Vergleich zu den später concessionirten, zugestanden wurden. Um jedoch eine große und fühlbare Wirkung auf den Geldmarkt im Allgemeinen auszuüben, sei es noch nicht hinreichend das obige Mißverhältniß zu heben, dazu wäre es im Gegentheil unumgänglich nöthig, die Summe des Actiencapitals zu verringern. Die „Ostdeutsche Post“ macht daher den Vorschlag, die Seitentrace von Linz nach Passau aufzulassen, welche auch in Baiern als eine sterile betrachtet werde. Es werden hierbei die Schwierigkeiten, welche ein über den Ausbau dieser Strecke zwischen Oesterreich und Baiern bestehender Vertrag bietet, nicht übersehen, doch glaubt die „Ostd. P.“ daß Unterhandlungen, die von unserer Regierung wegen Auflassung dieser Strecken mit Baiern gepflogen würden, gewiß der beste Erfolg krönen möchte, umsomehr als die Lösung des erwähnten Staatsvertrages auch durch politische Gründe unterstützt werden könnte, indem der durch den Pariser Friedensvertrag freigegebene Donauverkehr eine bedeutend größere Concurrenz der Frachtschiffer auf diesem Flusse in Aussicht stellt und die Frachtsätze der „Schlepper“ allzuleicht mit den Eisenbahn-Frachtsätzen werden concurriren können. Bei Auflassung der Linz-Passauer Bahnstrecke könnte die ganze Bahn mit 40 Millionen hergestellt und ein Ersparniß von 11 Millionen erzielt werden. Unter solchen Verhältnissen würde alsdann die Stellung der Westbahn-Actien auf dem Markte eine ganz andere sein. Die Creditanstalt, weit entfernt ihr Opfer zu bringen, würde allmählig ihren Werth mit Nutzen absetzen können, der Werth ihrer eigenen Actien würde sich wesentlich bessern und die allgemeine Stimmung würde einen Umschwung erhalten.

Der wie von uns bereits erwähnt, auf Veranlassung eines einzelnen Falles, wo ein Betrunkener von einem Budoschnik (Straßen-Polizei-Soldat) geschlagen wurde, erschienene Erlaß des Polizei-Meisters von Petersburg, welcher die Polizei überhaupt populär machen will, und officiell anerkennt, daß die Polizei deßwegen nicht beliebt ist, weil die Unterbeamten hin und wieder unnöthige Härte anwenden, findet wie der „N. P. Z.“ aus St. Petersburg geschrieben wird, verschiedene Beurtheilung. Es ist, heißt es dort in der That etwas Unerhörtes, daß ein Betrunkener von einem Russen geschlagen wird, und die öffentliche und amtliche Bekanntmachung also, daß ein solcher von einem Polizeibeamten geschlagen worden, hat allgemeine Indignation erregt, und man freut sich, daß der Ober-Polizei-Meister die öffentliche Anweisung an sämmtliche Unterbeamte hat ergehen lassen, sich keine ungesetzlichen Gewaltthätigkeiten zu Schulden kommen zu lassen. Die Sache hat indessen allerdings zwei Seiten. Man ist es sogar nicht gewohnt, die Unterbeamten irgend einer Verwaltung tadeln und vorhandene Mängel öffentlich rügen zu sehen, daß sich dadurch möglicherweise bald ein ganz anderes Verhältniß zwischen der Masse des Volkes (schwarzes Volk — tschernoj narod) und den Beamten gestalten kann, welche unmittelbar mit diesen in Berührung stehen. Das kann zunächst sehr gute, weiterhin aber auch üble Folgen haben. Ich hoffe und wünsche das Erstere. Einige fürchten freilich das Letztere.

|| **Wien,** 30. April. Dem Vernehmen nach findet die für morgen angesetzte Vorstellung der neuen italienischen Oper „Giovanna d'Arco“ auf allerhöchsten Befehl statt und es dürfte dieser Abend der letzte sein, an welchem JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin vor der Abreise nach Ungarn das Theater besuchen. Gestern ging der letzte Train an Utensilien begleitet von der kaiserlichen Dienerschaft und die kaiserlichen Garden nach Ofen ab. Heute verließen die meisten hier residirenden Magnaten die Residenz, um sich nach Ungarn zum Empfange Ihrer Majestäten zu begeben. Man macht sich nur schwer einen Begriff von den umfassenden Vorbereitungen, welche für die Reise Ihrer Majestäten getroffen wurden, wenn man dieselben nicht wenigstens zum Theile zu verfolgen im Stande war. Auf den Kleinverkehr übte dieses frohe Ereigniß einen sehr glücklichen Einfluß, indem die meisten unserer Industriellen mit ganz unerwarteten Bestellungen theils von Seite des allerhöchsten Hofes, theils von den hier anwesenden Cavalieren förmlich überschüttet wurden, und den von Ungarn einlaufenden Aufträgen kaum zu genügen vermochten. — Die heute im Opern-Hause angekündigte Vorstellung des „Rigoletto“ hat auf besondern Wunsch Ihrer königlichen Hoheit der eben hier anwesenden Herzogin Amalie von Sachsen statt. Die Frau Herzogin dürfte nun mehr kurze Zeit in Wien verweilen. — Was die politischen Nachrichten anbelangt, so hat der Telegraph heute eine in diesen Blättern bereits vor einigen Tagen angedeutete Ansicht vollkommen bestätigt. Der Bundesrath hat dem Dr. Kern zur Unterzeichnung der Conferenz-Vorschläge bevollmächtigt. Von Preußen sind zwar noch keine positiven Nachrichten hier eingetroffen, doch zweifelt man nicht, daß auch von dieser Seite alle Schwierigkeiten, welche der endlichen Erledigung dieser Angelegenheit bisher im Wege standen demnächst erledigt, und Graf Hatzfeldt gleich dem Dr. Kern die Ermächtigung zur Unterzeichnung der Conferenzvorschläge zugemittelt werden dürfte. Die in Berlin erwartete Ankunft des Herrn v. Bismark, welcher beauftragt war, den Grafen Hatzfeldt in Paris mit Rath und That zu unterstützen, wird mit der definitiven Entscheidung des Berliner Cabinets in Verbindung gebracht. — Die Panique, welche seit einigen Tagen an unserer Börse geherrscht hatte und von welcher ich Ihren Lesern in meinem vorletzten Schreiben berichtete, hat nun wieder einer ruhigeren und besonneneren Haltung Platz gemacht. Einige Ueberlegung hat die neulich von mir angedeuteten Gerüchte in ihrer ganzen Nichtigkeit erscheinen lassen, und ihre Wirkung dadurch vereitelet. Die vor zwei Tagen erschienene Erklärung der „österreichischen Correspondenz“ bezüglich der Ertheilung von Concessionen zu Unternehmungen mit Actien-Emission hat die Hoffnung auf das baldige Erscheinen, jener Entschließungen, welche dem Geldmarkte zu Hilfe kommen sollen und welche bereits in der „Ost. deutschen Post“ angedeutet wurden von Neuem bestärkt und die Stimmung wesentlich gebessert.

V **Wien,** 30. April. Der durch den Rücktritt des Ministers Scheele in Aussicht gestellte baldige Abschluß des dänisch-deutschen Conflictes auf dem Gebiete der directen Verhandlungen zwischen Dänemark und den deutschen Großmächten bleibt einstweilen bis zum Abschluß der dänischen Ministerkrisis vertagt. Inzwischen tritt der Zusammenhang dieser Krisis mit der holstein-lauenburgischen Angelegenheit in den Combinationen für das neu zu bildende Ministerium immer deutlicher zu Tage. Das dänische Gouvernement hat seit der Beseitigung des Scheele'schen Systems den Weg des Entgegenkommens gegenüber den Vorstellungen der deutschen Großmächte wegen einer baldigen und befriedigenden Abstellung der Beschwerden der Herzogthümer Holstein und Lauenburg beschritten. Daß es denselben wieder verlassen und an die Stelle des gefallenen Systemes ein anderes den Herzogthümern ungünstiges setzen sollte, ist nach der Lage der Sache nicht anzunehmen. Seitdem die Bemühungen des dä-

---

Feuilleton.

Von Nah und Fern.

Von Nah und Fern.

(Fortsetzung.)

Eine andere, eben so wichtige Person in diesem Bilde ist der uns schon vom Wirthskruge her bekannte rothbärtige Jude, der Krüger. Wer aus seinen höchst engen Verhältnissen mit dem Herrn Stellvertreter — namentlich wenn er sich dabei auf die Meinung der Leute verläßt — irgend einen sichern Schluß ziehen wollte, der könnte nimmermehr dabei zurechte kommen. Die Bauern heißen ihn Diebskerl und Blutegel, die andern Juden sagen von ihm, daß er ein Freund des Herrn Gemeindevorstehers sei, und der Herr Gemeindevorsteher selbst spricht zu ihm nicht anders als nur: „eh Du, Du, Schachergeist“ — aber mit süßem Lächeln — so wie, wenn zu ihm selbst gesagt wird: „eh Du, Du, Weiberkopfverdreher.“ Eigentlich aber, hat jeder Recht. Der umsichtige Hebräer erlaubt sich, obschon eine ungläubige Seele, dennoch ganz ungewöhnlich den Branntwein zu taufen; und aus den Bauern saugt er, so viel er kann, heraus: Hühner, Kälber, Heu, Gänse, Hafer, Kartoffeln — und was sonst noch vorkommt, — und setzt er sich einmal fest, dann läßt er nicht so leicht los als es scheinen möchte — und darum heißt man ihn mit Recht: Diebskerl und Blutegel. Daß ihn aber der Herr Schulze im Scherze Schachergeist nennt, so wundert auch das Niemand, denn man sagt, der Herr Schulze kehre gern viele Dinge in Scherz um. Und daß Freund Schai im Hängerock gekleidet geht, daß er Bart, Backenlocken und Mützchen tragen darf, daß er zum Herrn Stellvertreter kommt, wenn's ihm gefällig, daß er ihm die Pfeife stopft, daß er sich ihm mit den Ellenbogen auf den Tisch lümmelt, daß er ihm über die Schulter schaut, wann der etwas schreibt, daß er sich in jede seiner Unterredungen einmischt, um alle seine Geheimnisse weiß, und daß er mit ihm vertraulich redet, — „nu, was ist hier doch zu wundern“ — sagen die Juden im Städtchen — „ist er doch in Freundschaft mit dem Herrn Gemeindevorsteher.“ Und in der That! Sonderlich sieht's beim Bauern mit der Leber aus! Hat sich doch Damon mit Pylades befreundet und der Pachtherr mit dem Glaser, und der Köter mit der braunen Hündin vom Vorwerk, — und darum hat das Niemand in die Augen gestochen.

Unserer Wanderer steht an der Thür. Auf Befehl des Herrn Stellvertreters band man ihn los zu den Geständnissen, und es halten ihn nur zwei kräftige Bauern zwischen sich und lassen ihn nicht aus dem Auge. Seltsam ist der Gesichtsausdruck dieses Menschen. Da man ihm gesagt, man führe ihn zum Richter, hatte er sich unterwegs eingebildet, er werde einen ehrenhaften Greis erblicken, mit einem grauen Bart bis an den Gürtel, der auf einem hohen Sessel sitzt. Sobald er eingetreten und sich in der Stube umgeschaut, dachte er bei sich, dies sei gewiß erst das Vorzimmer der Gerechtigkeit. Da ließ ihn einer der Herren dort losbinden. „Ha! das ist nun doch schon selbst der Richter, — aber welcher? — denn es sind ihrer zwei. Einer mit einem Bart — das ist wahr — aber das ist der Jude aus dem Kruge, wo käme der dazu, Richter zu sein? Gewiß ist's der andere. Aber der andere ebenfalls gar nicht daran zu denken! Jung, und so ein Windhase! — gewiß ist's nur des Richters Schreiber. Aber wär's der Schreiber, so wagte er es wieder nicht, Pfeife zu rauchen; und der Richter säße doch auch wiederum — würde nicht stehen — wie dieser andere.“ Und er schaute wieder den Juden an. „Was Teufel? Vielleicht ist er's auch nicht? Vielleicht sieht er ihm nur ähnlich? Aber wo denn! mit Backenlocken, im Mützchen, tfu! sind denn jetzt schon Juden Richter? Und jener andere da — sitzt; ja gewiß ist er's, der Richter. Aber nein, das kann nicht sein, so kurz angezogen! — wo denn wär's!“ — „Wo ist hier der Richter? — wo der Richter?“ fragte er sich selbst.

Und er schaute possirlich, neugierig, mit dummem Gesicht, bald auf diesen, bald auf jenen. Bald schießt er auf diesen einen Blick von der Seite, bald auf den andern. — „Sonderbar! welcher ist hier der Richter? — Als man ihn losgebunden, verneigte er sich, da er keine Wahl zu machen wußte, vor beiden bis an die Knie. Da that der, welcher auf dem Stuhle sitzt, als habe er nicht aufgepaßt, und die Bauern lachten. „Worüber ha'n sie gelacht? was gibt's hier lächerliches? Und doch, mag's sein wie da will — einer von ihnen ist der Richter.“

Da steht nun unser tapferer Würger in seinem abgerissenen alten Kittel; seine einzige wundgebissene Hand, die er in einen schmierigen von Blut überlaufenen Lumpen gewickelt, hatte er sich in die Brust gesteckt, verzerrte sein Gesicht, als ob er in die Sonne schaue, und wundert sich, und müht sich ab, zu errathen — aber es will ihm nicht so recht gelingen. In diesem Augenblicke scheint ihn nichts mehr zu interessiren als nur das eine: welcher ist hier von diesen beiden der Richter?

Die aber, denen er anvertraut worden, lassen ihn auch nicht einen Augenblick aus den Augen. Und sie scheinen bei sich zu simuliren darüber: „wie Teufel kommt solche Kraft in den Einarm? Und das ist doch gleichsam ein Kerlchen zum Verenden, von dem Du meinst: stoß ihn mit dem Finger an, so fällt er mit den Beinen kopfüber. Das hat sich da auf dem Meere satt gekriegt und geschlagen und den Hungerleider gemacht und abgezehrt, daß er nicht zu erkennen, und das hat Kraft und verlangt's ihn noch zur Frau. Und der andere da — gleichsam ein so kräftiger Bursch schien es!“ — Und gutmüthig schauen sie sich beide an

nischen Gouvernements bei den europäischen Höfen gescheitert, ist sein Verhältniß zu den deutschen Großmächten ein anderes geworden. Das gegenwärtige Stadium der holstein-lauenburgischen Frage bietet Dänemark einen Ausweg aus der Isolirung, in welche es durch seinen Widerstand gegen die Rathschläge der deutschen Großmächte gekommen ist. Es ist kaum daran zu zweifeln, daß dieser Ausweg benützt werden wird, da er sich aus Gründen der Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit empfiehlt, ohne für seine Vortheile den Kaufpreis einer principiellen Inconsequenz zu fordern. Die durch die Isolirung Dänemarks diesseits gebotenen Vortheile werden in einer durchaus schonenden Weise geltend gemacht. Oesterreich und Preußen haben bei aller Entschiedenheit in ihren Forderungen zur Aufrechthaltung des deutschen Rechtes in den Herzogthümern doch Alles vermieden, was auch nur dem Anscheine nach die Autorität der dänischen Krone dem Gesammtstaate gegenüber schwächen könnte. Diese Rücksicht ist nicht nur eine formelle, sie ist auch für den sachlichen Inhalt der diesseits gestellten Bedingungen zur Geltung gekommen, so weit dies mit den Verpflichtungen zu vereinbaren war, welche aus dem Schutzverhältnisse zu den Herzogthümern hervorgehen. Nach Abwägung dieser einander entgegenstehenden Interessen ist in Dänemark ein Weg eröffnet, die aus der Einführung der Gesammtverfassung entstehenden Rechtsverletzungen durch Modification der Separatverfassungen der Herzogthümer zu beseitigen. Das an Dänemark gestellte Verlangen einer vorgängigen Vereinbarung mit den Provinzialständen zur definitiven Feststellung der zur Beseitigung jener Rechtsverletzungen nothwendigen Verfassungsänderungen bleibt unverändert in Kraft, wird jedoch auf dem bezeichneten Wege ohne eine Vorlage der Gesammtverfassung an die Provinzialstände ausführbar.

J **Wien**, 30. April. [Vereitelte Hoffnungen. Theater. Vermählungen. Proceß der Creditanstalt. Der Riese Murphy.] Das Wetter bringt die Wiener in Verzweiflung. Die berühmte Praterfahrt des 1. Mai wird unterbleiben und all' die schönen und kostbaren Toiletten, welche zu diesem Zwecke eigens bestellt wurden, werden im Kasten auf eine schönere Witterung warten müssen. Man tröstet sich so gut man kann und die Theater, für welche die blühende Saison schon zu Ende gegangen schien, fahren dabei am besten. Außer der italienischen Oper ist es das Carltheater, welches sich seit einigen Tagen ausverkaufter Häuser erfreut. Das am Montag dort aufgeführte neue Stück von Friedrich Kaiser: „Etwas Kleines" betitelt, ist der Magnet, der alle Welt anzieht und wahrscheinlich noch lange festhalten wird. Kaiser, der, wie man mir sagte, schon über 70 Stücke geschrieben, hat mit seinem jüngsten Charakterbild eines seiner gelungensten Producte geliefert; es ist keine leere, inhaltlose Posse, sondern ein gemüthvolles lebenswarmes Bild, welches eine bessere Richtung verfolgt, ohne jedoch dabei in Sentimentalität und Gefühlshascherei einzuschlagen. Die bessere Tendenz, welche dieser Dichter in der letzten Zeit seinen Possen verleiht, ist sehr lobend anzuerkennen, so wie auch die Frische und der kernige und witzige Dialog in dem neuesten Stücke alle Anerkennung verdienen. — Unsere aristokratische Welt ist in den letzten Tagen mit mehreren Vermählungen lebhaft beschäftigt. Dienstag fand die Vermählung des Grafen Mensdorff-Pouilly mit der Gräfin Alex. Marie v. Dietrichstein statt. Sehr viele Mitglieder der hohen Aristokratie, sowie mehrere Gesandte wohnten dieser glänzenden Feierlichkeit bei. Während derselben traf eine Depesche der Königin Victoria von England ein, worin Ihre Majestät Ihre besten Glückwünsche zu dieser Verbindung ausspricht. Außerdem übersandte die Königin der hohen Braut ein von Diamanten strahlendes prachtvolles Armband. — Auch die heute stattgefundene Vermählung der Gräfin Louise Lodron, Tochter des Grafen Constantin Lodron, obersten Erblandmarschalls in Salzburg, mit dem Grafen Cesar von Beroldingen, Rittmeister und Adjutant Sr. Majestät des Königs von Württemberg, versammelte mehrere hohe und angesehene Gäste.

Der Proceß der Creditanstalt gegen die „Presse" und den „Wanderer" soll schon in der nächsten Woche zur Verhandlung kommen.

Eine Merkwürdigkeit, welche sich demnächst hier öffentlich sehen lassen wird, ist der irische Riese Murphy, welcher vor einiger Zeit in Berlin nicht geringes „Aufsehen" — im wahren Sinne des Wortes — erregt hat. Murphy ist so groß, daß ein großer Mann unseres Schlages ihm nur zu den Ellenbogen reicht und mit ausgestrecktem Arm dessen Kopfhaar nicht erreichen kann. Im Uebrigen ist er ein ganz hübscher Mann, spricht recht verständig und ich glaube, daß er hier einiges Interesse erregen wird.

[*] **Mailand**, 21. April. Als gestern Se. kais. Hoheit der Erzherzog Ferdinand Maximilian das k. k. Theater della Canobbiana in der großen mittleren Hofloge mit Höchstseiner Gegenwart beehrte, war der Empfang des sehr gewählten Publikums äußerst enthusiastisch. Der Beifallssturm schien kein Ende zu nehmen, und der Prinz dankte huldvollst zu wiederholten Malen. Die Volkshymne wurde mit Orchester- und Militär-Musikbande-Begleitung vom gesammten Opernsaale unter lebhafter Theilnahme abgesungen. Alles stand auf; auch der durchlauchtigste Erzherzog erhob sich. Nach Beendigung der begeisterten Haydn'schen Hymne, erscholl ein neuer donnernder Applaus. Die Logen waren mit Guirlanden zierlich geschmückt, und das ganze Haus festlich illuminirt. Man gab Verdi's „I due Foscari"; nach dem drittten Akte des Ballets verließen Se. kais. Hoheit das Theater. — Gestern früh hatte der commandirende General FZM. Graf von Gyulai die Ehre die gesammte hohe Generalität, dann die Stabs- und Oberofficiere sowie auch die Militär-Beamten Seiner kais. Hoheit vorzustellen. — Mehrere Divisionen des Marine-Ober-Commando's weilen stets in der Nähe des Herrn Vice-Admirals, deßhalb sehen wir hier viele Marineofficiere. — Die hiesige Sparcasse wurde um einen namhaften Beitrag, ungefähr 60,000 fl. CM. gebracht. Der pflichtvergessene Beamte, der sich diese Veruntreuung zu Schulden kommen ließ, wurde bereits dem Gerichte übergeben. — Das in Turin erscheinende katholisch-conservative, eben so muthige als gediegene Journal „Armonia", ladet die echt katholischgesinnten Piemontesen ein, ein gedrängtes aber inhaltsvolles Bittgesuch an das Parlament zu unterschreiben, worin gebeten wird, der römisch-katholischen Kirche statutengemäß wieder ihre Freiheit zu geben, und ein Concordat mit Rom abzuschließen.

— **Berlin, 1. Mai. [Die Feier des Geburtsfestes von Kaiser Alexander. Die Prinzen von Leuchtenberg. Aus den Kammern. Der Ausschluß fremder Banknoten. Staats-Conferenz. Polizei-Conferenz.] Vorgestern war das königl. Lustschloß Charlottenburg der Schauplatz eines glänzenden Hoffestes. Der König gab in den großen Gemächern des schönen Sommerpalastes, zu Ehren des Geburtstages Seines erlauchten Neffen, des Kaisers von Rußland, ein Galla-Diner, bei dem alle Herren in großer Uniform und geschmückt mit ihren russischen Großkreuzen erschienen. Der König selbst trug die kostbaren Decorationen der Orden vom heil. Andreas und Alexander Newsky, welche vor länger als hundert Jahren die Kaiserin Elisabeth ihrem damaligen Freunde und nachmaligen bittern Feinde, dem Könige Friedrich II., hatte überreichen lassen. Das jugendliche Haupt der herzogl. Familie Leuchtenberg, Prinz Nicolas, ein munterer 14jähriger Knabe mit den geistreichen Zügen der Beauharnais und sein 10jähriger Bruder Eugen, verweilen in diesem Augenblick als sorgsam gepflegte Gäste an unserem königlichen Hofe. — Von Gotha wird in den nächsten Tagen der Prinz Alfred von Großbritanien im königlichen Hoflager erwartet. Auf unserem parlamentarischen Boden bereiteten sich vor dem Schlusse der Sitzung noch sehr lebhafte Verhandlungen vor. Schon haben wir durch die Zurückweisung der Gesetzentwürfe wegen der Gebäudesteuer und der Erhöhung der Salzpreise viel interessantere Momente in den Kammern erlebt, als man es bei der Zusammensetzung der Häuser und dem Uebergewicht welches die Conservativen durch den Wahlmodus erhalten hatten, ewarten konnte. Man glaubte eben bei der Eröffnung zwei der Regierung blind ergebene Senate, die ohne eigenen Willen Alles bejahen würden zu erblicken. Im Herrenhause ist aber doch etwas übereilt, die Zustimmung zum Ausschluß der fremden Banknoten gegeben worden. Denn gegenüber den zahlreichen Vereinbarungen die in der letzten Zeit mit den Nachbarstaaten, zum gegenseitigen Vortheil des öffentlichen Verkehrs, namentlich in den Münz-, Maaß- und Gewichtsverhältnissen, läßt sich sehr viel gegen eine solche Abschließung vorbringen. Die Wahrheit dieser Behauptung stellt sich nicht allein durch die zu erwartende Maßregel der Retorsion, sondern auch durch schon jetzt eingegangene dringende Vorstellung von Seiten von Handelscorporationen und selbst von Handelskammern in den Grenzstädten und Grenzdistricten heraus, die sich durch die in Aussicht gestellte Maßregel stark gefährdet glauben. — Wie wir vernehmen, wird in diesen Tagen im Schlosse Bellevue, eine Staatsconferenz abgehalten werden, zu der auch mehrere der höchsten Beamten in den Provinzen hierher beschieden sind. Der Ober-Präsident der Rheinprovinz, Herr v. Kleist-Retzow ist bereits eingetroffen. — Der Polizei-Präsident von Berlin, Freiherr v. Zedlitz-Neukirch, begiebt sich mit zwei andern höheren Polizei-Beamten Anfang des künftigen Monats nach Wien, wo eine zweite deutsche Polizei-Conferenz abgehalten werden wird. Dem Beispiel der österreichischen Regierung folgend, wird zum Besten des Reiselebens ein gleichmäßiges, sehr mildes Paßreglement berathen werden.

♁ **Frankfurt**, 29. April. [Ein Preßproceß. Das Banknotenverbot in Preußen. Der Schneiderstrike.] M. Wirth, der Redacteur der hiesigen „Handelszeitung" ist gestern von der bei dem Zuchtpolizeigerichte durch den Verwaltungsrath der Rhein-Lahn-Bahn gegen ihn anhängig gemachten Klage auf Ehrenkränkung und Verleumdung freigesprochen worden. Der Sachverhalt, wegen dessen die Klage anhängig gemacht wurde, ist im Wesentlichen folgender: Die „Handelszeitung" hatte den genannten Verwaltungsrath scharf getadelt wegen eines Aufrufes zur Actienzeichnung auf 10 Mill. Frcs., die derselbe im September v. J. in Pariser Journalen erlassen hatte, weil darin falsche Angaben über Thatsachen gemacht und ein Gewinn in Aussicht gestellt war, der sich niemals realisiren könnte, auch wenn die projectirte Bahn keine Sackbahn wäre. Ein Secretär der Gesellschaft schickte hierauf eine Entgegnung ein, welche als Inserat Aufnahme fand. Mit dieser Erklärung beruhigte sich indessen der Verwaltungsrath nicht und forderte den Redacteur zu einem Widerrufe auf, den dieser verweigerte. Hierauf erfolgte die Klage. Am 18. April, wo dieser erste Preßproceß seit dem Bestehen der neuen Gerichtsorganisation vor den Schranken des Zuchtpolizeigerichtes zur Verhandlung kam, ward das Urtheil ausgesetzt, welches gestern erfolgte. Der Verklagte ward, unter Abweisung der Kläger und Verurtheilung derselben in die Kosten, freigesprochen. — Das beabsichtigte Verbot der ausländischen Banknoten in Preußen hat die hiesige Börsen- und Geschäftswelt in nicht geringe Besorgniß versetzt. Dieses Verbot dürfte indessen in der Anwendung eine viel mildere Wirkung haben, als man dem Principe zutraut. Wahrscheinlich aus guter Quelle enthält hierüber die hiesige „Pztg." eine Mittheilung, die ihre beruhigende Wirkung nicht verfehlen wird. Während bis jetzt die Annahme fremder Banknoten, sagt sie, Regel war, wird dieselbe in Zukunft Ausnahme von der Regel sein, diese Ausnahme aber willig zugestanden werden, sobald das betreffende Bankinstitut sich über die Solidität seiner Unternehmung ausweist. Darum ist man auch darüber beruhigt, daß der Frankfurter Bankverkehr keine Störung in Preußen erfahren werde, und es wird angedeutet, daß in dieser Hinsicht bereits Zusicherungen ertheilt seien. Das Interesse des preußischen Handels und der preußischen Industrie scheint die nach den soliden Grundlagen der hies. Bank gewiß zweifellose Zulassung der Frankfurter Banknoten auch zu erheischen, weil die Industriellen, welche mit hiesigen Kapitalien arbeiten und deren Wechsel bisher willig prolongirt worden sind, in die Lage kommen könnten, statt zu prolongiren ihre Deckungen in Silber zu machen, was zu nicht geringer Unbequemlichkeit, vielleicht zu schlimmen Folgen Anlaß werden könnte. — Unsere Ritter von der Nadel und Scheere sind in Folge des entschiedenen Auftretens der Polizeibehörde sammt und sonders wieder in ihre Werkstätten zurückgekehrt. Nur etwa zwölf, welche in Verwahrsam blieben, sehen richterlichem Urtheile entgegen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30. April. Heute begeben sich nachfolgende ungarische Adelige zu dem Empfange Ihrer Majestäten von hier nach Pest: die Fürsten Eszterhazy, Batthyanyi, Palfy, Baron Samuel Josika, die Grafen Edmund, Heinrich, Felix, Emanuel Zichy, Georg, Dionys, Thassilo, Geysa Festeticz, Dionys, Anton Julius Szecheneyi, Coloman Nako, Rudolph Wenkheim, Karl Apponyi, Moriz Almasy, Johann Barkoczy und die Herren v. Szegenyi und Zsedenyi. Auch gehen heute und morgen die kaiserlichen Garden, welche bei der Ankunft Ihrer Majestäten paradiren werden, sowie der größte Theil der Hofdienerschaft nach Pest ab.

Gestern ist die k. k. Dampfyacht „Adler" und der Kriegsdampfer „Croatia" am Landungsplatze an den Kaisermühlen eingetroffen, auf welchen Ihre Majestäten bei Allerhöchst Ihrer Abreise nach Ungarn sich einschiffen werden.

Ueber die Vorbereitungen zum festlichen Empfang J. Majestäten entnehmen wir Berichten aus Ungarn Folgendes: In Presburg werden das Primatialpalais in der innern Stadt, welches als Allerhöchstes Absteigquartier dienen wird, und viele andere öffentliche und Privatgebäude von innen und außen renovirt und verschönert.

In Großwardein, wo JJ. MM. bei dem Erzbischof von Szanisslo Wohnung nehmen sollen, werden Triumphpforten errichtet. In Komorn wird am Donauufer, wo die Allerhöchste Landung JJ. MM. erfolgt, ein prachtvolles Zelt errichtet, unter welchem die Deputationen des Comitates und der Stadt ihre Huldigung darbringen werden. Die Leipziger „Illustrirte Zeitung" wird die hohe Bedeutung der Kaiserreise durch Ungarn ermessend, die Hauptmomente derselben durch einen der besten Zeichner fixiren lassen und wahrscheinlich als besondere Beilagen veröffentlichen, wie dies bei der italienischen Reise der Fall war.

Die Festlichkeit auf der Pußta Kigyos wird zu den interessantesten gehören. Diese große Pußta gehört der reichsten Erbin, oder mindestens einer der reichsten Erbinen des Landes, der achtjährigen verwais'ten Comtesse Christine Wenckheim, welcher die hohe Ehre zu Theil werden wird, in ihrem auf jener Pußta befindlichen Castell Ihren Majestäten, welche dort ein Gabelfrühstück einnehmen werden, am 15. Mai zu huldigen. An Lebhaftigkeit wird dies Fest dadurch gewinnen, daß sich auf jener Pußta der Adel des Arader und Bekeser Comitats zur Huldigung versammeln wird.

Die ungarische Literatur wird auf eine sehr anerkennenswerthe Weise vielseitig unterstützt, ihr Aufschwung ist denn auch augenscheinlich. Die Preisverschreibungen mehren sich von Tag zu Tag. Auch der Bischof von Vessprim, Johann von Ranolder, hat für die Besprechung von Schulangelegenheits- und Erziehungs-Literaturfragen alljährig zwei Preise auf beständige Zeiten festgesetzt. Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß dies seit Beginn dieses Jahres bereits die drei und zwanzigste Preisausschreibung in der ungarischen Literatur ist.

Der Redacteur des „Humoristen," Hr. M. G. Saphir hat den Betrag von 200 fl. CM., welchen er als Honorar für ein zur Feier der Allerhöchsten Anwesenheit JJ. MM. verfaßtes Festspiel vom Theaterdirector Dietrich empfing, der Ofen-Pesther Polizei-Direction mit der Bestimmung für die erste Pesther Crèche übergeben.

Die Weltumseglungsfregatte „Novara" soll, wie eine Kopenhagner Correspondenz wissen will, auch die Ostsee besuchen, in der dänischen Hauptstadt, anlegen und daselbst verschiedene Schiffserfordernisse, wie Ruder und Taue, an Bord nehmen. — Alle Seestaaten (mit Ausnahme Sardiniens) haben die Erklärung abgegeben, die „Novara" selbst im Falle eines Krieges mit Oesterreich bis zu ihrer Rückkehr als neutral zu betrachten.

Der Londoner „Military Spectator" bringt folgende Notiz: Ein österreichischer Soldat, der beim Abfeuern einer Kanone verletzt worden war, wurde im englischen Hospital in Corfu verpflegt. Bei seiner Entlassung aus demselben, frug der österreichische Consul beim Director der Anstalt an, wie viel die englische Regierung für die Kosten der Behandlung berechne, und als dieser erwiederte, daß Ihre Majestät jederzeit mit Vergnügen und unentgeltlich Verwundete aller Nationen aufnehme und verpflege, ließ der Erzherzog, der das kaiserliche Geschwader befehligt, für diese Rücksicht seinen herzoglichen Dank aussprechen und dem Wundarzte des Hospitals einen schönen Diamantring zustellen.

Mit einer von uns dem „Oest. Volksfr." entlehnten Mittheilung über die Auslieferung des Luka Radonic im Widerspruch schreibt man der „Oest. Ztg." aus Cattaro vom 23. April: Vorgestern ist für den

---

und scheinen die Partei ihres Gefangenen zu nehmen, als ob sie sagen wollten: „Aber, ein tüchtiger Kerl, es fehlte nicht viel, daß er ihn erwürgt hätte! A! seine Frau wollte er ihm abnehmen — das Recht ist auf seiner Seite! Nur hieß es, daß er gestorben sei. Eine solche Stärke in dem herabgekommenen elendlichen Menschen! — vielleicht steckt der Teufel in ihm?" — Und vom Staunen gehen sie wieder zum Schreck über, und bekreuzen sich in der Seele, und blicken auf den Herrn Stellvertreter hinüber — wie ihm das wohl vorkommen mag? —

Und jener, der nahe daran gewesen zu ersticken, steht an der Thür auf der anderen Seite. Er kraut sich den Kopf und verfällt in dieselben Angstgedanken wie jene. Er gelobt sich's, daß er die Sonnabende fasten werde, denn augenscheinlich hat ihn nur die Allerheiligste Jungfrau vom Tode gerettet. Verschiedentlich kämpft er im Innern mit sich: „Vielleicht sollte er auch schon nachgeben zum Henker? — aber wo könnte er solch ein zweites Weib auffinden! — rein unmöglich! er, sollte es ihm auch auf das Ende kommen, bloß mit Torbe und Bettelstock fortzugehen — muß sie doch mit sich nehmen." — Dann wieder wird's ihm leid um den armen Schlucker: „So viel Jahre hat er gewartet, und findet seine Frau eines andern. Aber — ist's sich selber schuld — wozu ist er gestorben?" — Und wieder geht's ihm eiskalt über den Rücken. „Eh — denkt er wieder bei sich nach einer Weile — das bringt doch wahrhaftig keinen Segen von — besser wär's, ha — sie lassen." — Und wieder will er's nicht um alles in der Welt — und wieder thät' er's gern — so geht's immerzu im Cirkel herum.

Herr Schai wandelt für sich allein an der Seite ganz sachte auf und ab, spuckt bei jedem Winkel aus und hält die Hände nach hinten, — und der Herr Stellvertreter sitzt am Pult, raucht Dreikönigskanaster aus einem langen Rohre (denn kurze gebrauchen nur Leute von geringem Caliber), stöberte in den Papieren herum, — schon hat er die Feder eingetaucht, sie abgespritzt und hinter's Ohr gesteckt.

— Wie heißt Du? — ließ er sich, zum Exsoldaten gewendet, vernehmen, indem er sich dabei die Nägel beschaute.

Der Jude neigte sich ihm zum Ohr hin.

— Nü, wozu gut hier ein Protocoll, Herr Gemeinevorsteher, — ist doch gar keine grauße Sache, (und nöthig thut's zu wissen, daß er einen Spahn hatte auf den Tom wegen eines Schachers um Hanf) — kenn' ich doch dieses Menschenkind, ich sag' ver ihn gut — das ist ein rechtlicher Mensch, — er hat getrunken heute bei mir vor einer Stunde höchstens — ist ein rechtlicher Mensch mit Haut und Knochen. Er heißt Lucas Schöps — derselbichte, den sie zu die Recruten genommen — wohin! — schonst lange — noch dazumal, als der vorige Schulze war, der alte.

— **Was will er denn — dieser Schöps?** — sprach der Herr Stellvertreter lustig, gewaltig froh über seinen Witz.

— Nü, Lucas, sagt dem Herrn Gemeinevorsteher was ihr wollt, — habt keine Bange — es ist ein sehr guter Harr — sehr guter Harr.

Der Exsoldat wollte anfangen zu reden, aber wegen der Unverhofftheit erschrak er entsetzlich und belferte nur etwas zusammen, das sogar keine Aehnlichkeit hatte mit Worten.

— Sprecht deutlicher Lucas, denn der Harr Gemeinevorsteher verstait nischt.

— Na, was willst Du, Schafkopf! rede — oder scher Dich zum Teufel. Das ist ein wahrer Schöps.

Der Soldat blickte mit Stier-Augen hin und verneigte sich zuerst vor dem Juden, hernach vor dem Herrn Vicerichter.

— Ah das — Eure Edelwohlgeboren — ich will, daß er mir mein Weibchen abgiebt.

Eh so gieb ihm seine Frau zurück, Esel. Was, Du willst gar zwei Frauen haben?

— Wenn das noch mit Verlaub des Hochvermögenden Herrn Stellvertreter — sagte der Bauer und machte mit der Mütze seine Verbeugung — wenn's doch nur eine ist.

— Wie denn — eine?

— Ei ja — denn er will mir meine eigne nehmen.

— **Wie denn beim Teufel? wer und wem will er denn die Frau wegnehmen?**

— Eh so — erlauben gnädigst der Hochvermögende Herr Stellvertreter — die Sache ist so: wie er zu den Rekruten gegangen ist, so sind Papiere gekommen, daß er todt ist. Da hat denn der Herr Schulze hingeschrieben und hat verschiedentlich geschrieben, — ich also hab' zuletzt zu seinem Weibe gesagt, daß sie Wittfrau ist und daß sie sich einen andern Mann heirathen kann, wenn sie Lust hat. Da hab' ich mich denn mit ihr copuliren lassen.

— Ah, steht's so, dann behalte sie Dir — und damit abgemacht, — sprach der Herr Vicerichter mit Würde und erhob sich.

— Wo ist denn das menschenmöglich — wenn sie doch meine Frau ist?

— Aber Du bist ja todt.

— Wo denn todt? — sagte der Arme, indem er sich maschinenmäßig befühlte — bin ich doch hei! am Leben?..

— Ach was geht mich an, damit basta, Du bist todt. Die Papiere sind da.

— Ihr seid todt — das Sprechen kann nichts helfen.

— Aber wie denn todt? Ihr spaßt, und mir thut's schon weh von diesem Spaßen. Mir han sie gesagt, daß ich zum Richter gehe, so bin ich denn gekommen — und nu ist eure Gerechtigkeit so, mit dem armen Kerl zu spaßen?

— **Schweig' Hundsf... der Du bist! Was wirst**

montenegrinischen Senats-Vice-Präsidenten Mirko der telegraphische Befehl des Fürsten Danilo eingetroffen, den jungen Cleriker Luka Radonic sogleich seiner Haft zu entlassen und nach Cattaro an die Tribunale zu übergeben. Aber Mirko weigert sich entschieden, dem Ansinnen seines Herrn und Bruders zu entsprechen. Er will den Radonic nicht früher freilassen, bevor er nicht vom Fürsten selbst verhört sein wird. Freilich will ein Gerücht wissen, daß diese Freilassung aus ganz andern Gründen nicht mehr stattfinden könne.

Der Herzog von Bordeaux ist am 25. von Venedig nach Mailand, seine Gemahlin am 27. nach Modena gereist.

Friedrich von Raumer weilt seit einigen Tagen in Mailand.

Frankreich.

Paris, 28. April. [Tagesbericht]. Der Moniteur erstattet nachträglich einen kurzen, gemessenen gehaltenen Bericht über den Aufenthalt des russischen Gastes mit dem Bemerken, daß es in Toulon Wunsch des Großfürsten gewesen sei, an Bord der Bretagne nach La Ciotat und von dort auf dem Dampf-Aviso Eclaireur nach Marseille zu fahren, doch habe das schlechte Wetter die Ausführung dieses Planes nicht gestattet. Der Großfürst sei deßhalb mit der Post am Mittag des 27. nach Marseille abgereist. Die Fahrt auf der Bretagne nach La Ciotat war einem Blatte zufolge beabsichtigt, weil der Prinz die besten Schnellsegler der franz. Flotte in Arbeit sehen wollte; die Bretagne sollte deßhalb von Algesiras, Arcole und Andacieuse begleitet werden. Die Patrie widerspricht heute der Nachricht, als sei Lord Cowley gesonnen, Paris zu verlassen, und sich nach London zu begeben. Es wurde dieses vielfach von Leuten behauptet, die in genauen Beziehungen zur englischen Gesandtschaft stehen. Die Abreise Lord Cowley's war jedenfalls beschlossen, allein es scheint, daß der englische Gesandte in Folge der Commentare, welche sein Entschluß in französischen wie in deutschen Blättern hervorrief, sich nun eines Anderen besonnen hat. — Die Russen, welche im orientalischen Kriege irgend genannt wurden, strömen mehr und mehr nach Frankreich. Außer Dannenberg und Lüders, der in Versailles sich auf längere Zeit festgesetzt hat, ist jetzt auch Liprandi eingetroffen. — Am 26. April wurde der persisch-sardinische Handelsvertrag auf der sardinischen Gesandtschaft von Feruk Khan und dem Marquis Villamarina unterzeichnet und mit einem Zweckessen besiegelt — In letzter Zeit gingen wiederholt über Unterhandlungen wegen Verkaufs des Journals des Debats Gerüchte. Diese Verhandlungen bezogen sich, wie dem „Nord" aus Paris berichtet wird, auf den Antheil, den General Bertin de Veaux an diesem Blatte besitzt. Es sind dies zwei Siebentel, für welche Herr Calley Saint-Paul, der Schwiegervater des Generals Fleury, Stallmeisters des Kaisers, eine Million Francs geboten haben soll. Der Handel scheiterte am energischen Widerstande der Majorität der Redacteure des Blattes. Ein Siebentel des obigen Antheils haben hierauf dem Vernehmen nach die Schwiegersöhne des verstorbenen Arnold Bertin, die Herren Horace Say und Capis, angekauft; das letzte Siebentel ist jedoch noch in den Händen des Generals Bertin de Veaux. — Heute kam es zwischen den Verkäufern der römischen Actien und den Courtiers, die für Hrn. Mirès arbeiten, zu thätlichen Scenen an der Börse. — Am 26. April wurde die 73 Kilometers lange Section der Bretagner Bahn von Laval nach Rennes durch die Gesellschaft der Westbahnen festlich eingeweiht. — Auf der Südbahn hat sich vorgestern ein schrecklicher Unglücksfall ereignet. Ein Waaren-Zug stieß in der Nähe von Cette mit einem Personenzuge zusammen. Sechszehn Personen wurden schwer verwundet. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Vier der Personen, die in der Angelegenheit der „francs juges„ verhaftet wurden, sind wieder in Freiheit gesetzt worden. Diese sind die Professoren Rochart und Beraut, der Redacteur der Revue de Paris, Morin, und der Arbeiter Felix Drivoti. — Heute wurde vor dem hiesigen Appellhofe, unter dem Vorsitze des Präsidenten Delangle, die Affaire der Frau von Kertangny, Nichte des verstorbenen Lamennais, gegen den Schriftsteller Forques verhandelt. Der Verstorbene hatte bekanntlich den genannten, einen seiner intimen Freunde, mit der Veröffentlichung seines literarischen Nachlasses und seiner Correspondenz beauftragt. Frau v. Kertangny bestreitet nun Forques das Recht, andere Briefe Lamennais zu veröffentlichen als die, welche ihr Onkel selbst gesammelt oder an ihn (Forques) gerichtet hat. Das Tribunal erster Instanz hat sich gegen die Nichte Lamennais ausgesprochen. Der Appellhof vertagte die Sprechung des Urtheils auf nächsten Dinstag.

Carpentier ist wieder das Tagesgespräch. Die „Gazette des Tribunaux" veröffentlicht folgendes Schreiben aus New-York vom 11. April: Es circulirte gestern ein so seltsames Gerücht — die Verschwindung Carpentier's (des Hauptbetheiligten bei dem Diebstahl an Nordbahn-Actien) aus dem Gefängnisse, — daß ich auf Erkundigungen ausgegangen bin, und Folgendes habe ich aus dem Munde der anderen Gefangenen erfahren: Am 9. um 11 Uhr hat ein Polizei-Agent Carpentier im Auftrage von dessen Advocaten abgeholt. Seitdem ist er zum größten Erstaunen seiner Mitschuldigen nicht mehr im Gefängniß erschienen. Der Gefangenwäter, das Haus Rothschild in der Person seines Mandatars, die Polizei, die Advocaten — die ganze legale Welt mit einem Worte — beobachtet ein mysteriöses und räthselhaftes Stillschweigen über diese Angelegenheit. Auch fehlt es nicht an Vermuthungen. Nach den Einen wäre Carpentier durch Freunde und einen Pseudo-Policisten entführt worden, nach den Andern hätte die klagende Partei die Hand zu dieser Entweichung geboten und man erklärte sich so die Mäßigung der Hauptzeugen, was Carpentier persönlich betreffe. Wieder andere gehen noch weiter und versichern, Carpentier sei schon auf der Reise nach Paris, wo seine Gegenwart für die Compagnie nothwendig sei, um ihre Bücher aus dem Chaos zu ziehen, worin sie die vierjährigen Betrügereien gebracht haben. Ist es glaubhaft? Man sagt auch, das Haus Rothschild habe seine Klage zurückgezogen, und Carpentier werde als Belastungszeuge gegen seine Mitangeklagten auftreten, deren Schuld nicht hinreichend dargethan zu sein schien, um ihre Auslieferung zu erlangen. Ist es möglich? Aber das Haus Rothschild ist nicht allein im Spiele; es giebt da noch das Requisitorium des Generalprocurators, die Klage der Französischen Regierung u. s. w. Hoffentlich wird sich Alles übermorgen aufklären, da alsdann die Audienzen vor dem Bundescommissair wieder aufgenommen werden.

Paris, 28. April. [Journalrevue.] Ueber die Angelegenheit Neufchatels ist nichts Neues zu melden. Jeder Tag bringt neue Garantien für einen friedlichen Ausgleich. Mehrere Schweizer Journale haben allerdings einige Bedenken geäußert und verlangen von den vermittelnden Mächten eine Garantie für die Execution des Vertrages und heißt es auch ferner, daß die Regierung des Canton Neuenburg, trotz ihrer dem Bundesrath gegebenen Erklärung über die Annehmbarkeit des Arrangements-Vorschlages, noch drei Puncte, die aber von keinem französischen Journal angegeben sind, genauer präcisirt wissen wollte. Die Forderung einer förmlichen Garantie ist selbstverständlich unzulässig, indem die stattgehabte Intervention der vier Großmächte die beste Bürgschaft bietet, und was noch die vorzunehmende Modification betrifft, so hat die Conferenz bereits ihr letztes Wort gesprochen, und wird sich nicht dazu verstehen, neue Erörterungen zuzulassen.

Die Angelegenheiten in China haben sich nicht gebessert; die Strenge der Mandarinen gegen Chinesen selbst, welche dem Verbote zuwider mit Engländern verkehren, ist eine außerordentliche; in Whampooa sind drei chinesische Negocianten dieses Verbrechens wegen geköpft worden. Die Nothwendigkeit einer energischen Intervention, namentlich von Seiten Englands, wird immer dringender. Ueber Frankreichs Entschluß, thätigen Antheil an der Expedition nach China zu nehmen, haben wir bereits berichtet. Es wird Frankreichs Sorge sein, aus dieser Expedition wenigstens einige praktische und materielle Vortheile zu ziehen und das von einem hohen Reisenden jetzt in Toulon bei der Besichtigung einiger für China bestimmter Kanonenboote gesprochene Wort: „Sera-t-il donc toujours dans la destinée des Français de tirer les marrons du feu?" Lügen zu strafen.

Dem „Nord" zugegangene Briefe aus Neapel berichten, daß sich ein Ausgleich mit den Westmächten immer mehr in die Ferne zieht. Lord Clarendon hatte während der Minister- oder besser Parlaments-Krisis in London die Möglichkeit einer Aenderung der Politik angedeutet; da sich aber die Sachen so sehr zu Gunsten Lord Palmerstons geändert haben, wurden auch die Forderungen höher gespannt. Vor noch kurzer Zeit genügte den Westmächten die Transferirung der politischen Gefangenen nach den Ufern des La Plata, heute nicht mehr! Der König ist mit dem Papste in Unterhandlungen über den Abschluß eines Concordates getreten, nach welchem die Regierung Willens ist, mit dem System Carl III. und seines Ministers Fanucci, die geistlichen Angelegenheiten zu behandeln, zu brechen. Die meisten französischen Journale berichten über einen eigenthümlichen, an dem Grafen Rayneval, französischen Gesandten in Rom, verübten Diebstahl; man hat seinen Schreibtisch ausgeplündert und sich dann in seiner Küche gütlich gethan; „l'Univers" bringt diesen bizarren Einbruch in Zusammenhang mit der in London durch Veröffentlichung der bekannten Depesche des Grafen begangenen Indiscretion. Der französische Truppencommandant in Rom, General Goyon, hat auf den Antritt seines erhaltenen Urlaubs nach Paris, um der Hochzeit seiner Tochter beiwohnen zu können, aus Grund der Reise des Papstes verzichtet. Der heilige Vater will nach dem Journal des Debats seine Wallfahrt nach Loretto zur Ertheilung einer ausgedehnteren Amnestie benutzen. Der Moniteur von Toscana meldet die vollständige Genesung des Herzogs von Modena.

Das Journal des Debats bringt eine Analyse der vom Marschall Narvaez am 1. Mai bei der Cortes-Eröffnung abzulesenden Thronrede. Die Königin zeigt darin die Wiederherstellung der diplomatischen Verbindungen mit Rom und Petersburg an; sie hofft auf einen friedlichen Ausgleich mit Mexico, sagt aber auch, wenn nicht alle ihre Forderungen erfüllt werden, sie vor Anwendung von Gewaltmaßregeln nicht zurückschrecke; in Betreff der inneren Angelegenheiten zeigt sie die Aenderung des Kammer-Reglements an; die Creirung von neuen erblichen Senatoren und die Vorlage der von Minister Barzellanano ausgearbeiteten Finanzreformen.

Eine Correspondenz aus Indien berichtet der „Times" daß sich unter den Sepoys ein Geist des Aufstandes zeige. Ein Regiment derselben soll in Madras den Gehorsam aufgekündigt haben.

Nachrichten in der „Times" aus Hongkong vom 15. März zufolge war der französische Gesandte, Herr v. Bourbulon, daselbst angekommen.

Amerika.

Laut Berichten aus Greytown vom 4. d. hatte man auf dem Isthmus von Panama neuerdings vor einem Anfall der Wilden Angst, und die Eisenbahn-Gesellschaft hatte anstalten getroffen, Leben und Eigenthum ihrer Passagiere sicher zu stellen. Neu-Granada, zu welcher Bundes-Rubrik Panama gehört, weigert sich noch immer, den Vereinigten Staaten für den früheren Angriff gegen die Isthmus-Eisenbahn Genugthuung zu geben, bei welchem so viele Nord-Amerikaner zu Tode oder Schaden kamen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 1. Mai. Von geschätzter Hand erhalten wir folgende Nachricht:

Am 29. v. M. hielt Hr. Josef Dropsy, Doctor der Medizin und Krakauer von Geburt, nach seiner Rückkehr aus Paris, wo er sich um den kaiserlichen Preis für Anwendung der Electricität auf die Therapie bewirbt, im Hause der hiesigen Klinik und in Gegenwart aller Professoren der hiesigen Universität, des Präses der wissenschaftlichen Gesellschaft, vieler Mitglieder eben derselben, einer bedeutenden Anzahl Lehrbeflissener der medicinischen Facultät und anderer Wißbegieriger einen seine Methode erläuternden Vortrag. Derselbe erregte durch seinen reichen Inhalt und faßlichen Klarheit die allgemeine Aufmerksamkeit; einer der Kranken der Klinik, der zu den angestellten Experimenten zugezogen wurde, genügte allen an ihn gerichteten Fragen und bewahrheitete factisch alles, was den Gegenstand des Vortrages ausmachte. Dr. Dropsy hat durch das überraschende Resultat seiner mehr als zehnjährigen unausgesetzten Studien nnd Beobachtungen einen unschätzbaren Beitrag zu den wichtigen Entdeckungen der Neuzeit auf dem Gebiete der Naturwissenschaften geleistet.

Krakau, 2 Mai. Fräulein Tietjens, Mitglied des k. k. Hofopern-Theaters am Kärnthnerthor ist eingetroffen, und wird ihr Gastspiel Montag den 4. d. mit einer ihrer besten Leistungen, als Elvira, in „Hernani" eröffnen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— (Verlosung). Bei der heute Abends stattgehabten Verlosung der hochfürstlich Clary'schen Lotterie-Anleihe wurden folgende Treffer gezogen: Nr. 11927 gewinnt 20,000 fl.; Nr. 39540, 37364, 32178, 17392, 20478, 24171, 32962, 33322, 6590, 9934, 20551, 2275, 6277, 4299, 22317, 27481, und 17012 gewinnen 100 fl.

— Nach dem am 1. d. veröffentlichten Ausweise der österr. Nationalbank beläuft sich der Barvorrath auf 92,506,732 fl., der Banknotenumlauf auf 379,879,937 fl., escomptirte Effecten betragen 84,541,622 fl.; die Vorschüsse auf Staatspapiere belaufen sich auf 83,712,450 fl.; die Darlehen gegen Hypotheken sind 7,039,500 fl.; die fundirte Staatsschuld ist mit 55,984,756 fl. und die Staatsgüterschuld 125,000,000 fl. ausgewiesen. Im Ausweise vom vorigen Monate sind ausgewiesen: Barvorrath mit 91,417,829 fl.; Banknotenumlauf mit 375,152,820 fl.; die escomptirten Effecten mit 79,851,545 fl.; die Vorschüsse auf Staatspapiere 84,217,220 fl.

— Die Bank von England hat beschlossen ihre Vorschüsse auf Staatspapiere auf 7 Tage zu berschränken.

Lemberg, 28. April. Laut eingelangten Berichten verkaufte man in der ersten Hälfte d. Mts. auf den zu Grodek, Szczrzez und Jaryczów gehaltenen Märkten im Durchschnitte 1 Metzen Weizen um 3 fl. 47 kr., 2 fl. 30 kr., 4 fl. 12 kr.; Korn 2 fl. 27 kr., 2 fl. 12 kr., 2 fl. 12 kr.; Gerste 1 fl. 49 kr., 2 fl., 1 fl. 52 kr.; Hafer 1 fl. 19 kr., 1 fl. 24 kr., 1 fl. 30 kr.; Haiden 2 fl., 2 fl., 2 fl. 44 kr.; Erdäpfel 1 fl. 12 kr., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 1 Centner Heu kostete 40 kr., 40 kr., 38 kr. 1 Klafter harten Brennholzes galt 10 fl., 8 fl., 6 fl. 4 kr., weichen 7 fl. 30 kr., 6 fl., 4 fl. 43 kr. Für 1 Pfund Rindfleisch zahlte man 8¼ kr., 6¾ kr., 7 kr. und für 1 Garnez Aquavit 45 kr. CM. — Kleesaamen und Wolle kamen im Handel nicht vor.

Krakauer Curs am 1. Mai. Silberrubel in polnisch Crt. 101½—verl. 100 bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100. — Plf. 414 verl. 411 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 96¾ verl. 96 bez. Neue und alte Zwanziger 105¼ verl. 104½ bez. Russ. Imp. 8.21—8.16. Napoleond'or's 8.11—8.6. Vollw. holl. Dukaten 4.46 4.42. Oesterr. Rand-Ducaten 4.49 4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 98—97½. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 83⅓—82¾. Grundentl.-Oblig. 79¾—79. National-Anleihe 84—83¾ ohne Zinsen.

Verzeichniß der bei der k. k. Lottoziehung in Lemberg am 29. April 1857 gehobenen fünf Zahlen:

30. 87. 32. 36. 14.

Die nächsten Ziehungen werden am 9. und 20. Mai gehalten werden.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Paris, 1. Mai. Gestern Abends 3%tige Rente 68,75. Staatsbahn 718. — Großfürst Konstantin ist eingetroffen, er wurde, wie sich der „Moniteur" heute ausdrückt, von der Pariser Bevölkerung mit lebhafter und achtungsvoller Sympathie empfangen; gestern Abends speiste er in den Tuilerien. Der Hof hat viertägige Trauer aus Anlaß des Todes der Herzogin von Gloucester angelegt.

London, 1. Mai. Morgens. Unterhaus. Denison ist ohne Opposition zum Sprecher gewählt worden.

New-York, 16. April. Die Lage Lockridges in Nicaragua ist eine verzweifelte.

Neueste levantinische Post.

Konstantinopel, 24. April. Zur Regelung der kirchlichen Angelegenheiten der griechischen Gemeinde im Sinne des Hathumayum, wird eine Commission niedergesetzt. Ismail Pascha und Ferhad Pascha sind ins Exil abgegangen.

Athen, 25. April. Der französische Gesandte, Herr Mercier, ist auf Urlaub nach Paris abgegangen. Dem Gerüchte von der Reise der Königin nach Deutschland wird widersprochen.

Teheran, 21. März. General Buhler ist von Herat angekommen, und soll zur Armee nach Faristan abgehen. In Taebris, Rhoi, Urumiach u. s. w. herrscht große Unzufriedenheit.

Ferner meldet die „Oest. Corr.:"

Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß, da Se. k. k. Apostolische Majestät dem im Wege der Münzconferenz vereinbarten am 24. Jänner l. J. in Wien unterzeichneten Vertrag die A. h. Ratification zu ertheilen geruht haben, und jene der meisten betheiligten hohen Regierungen bereits in Wien eingetroffen ist, dem Austausch der Ratificationen dieses Vertrags alsbald entgegengesehen werden kann.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten am 1. Mai.

Angekommen im Pollers Hotel: Die Gutsbesitzer: Hr. Adolph Jordan, aus Tarnow. Hr. Stanislaus Bialobrzeski, aus Kawęcin. Hr. Ferdinand Hosch, aus Grybow. Hr. Kajetan Wolski, a. Spytkowice. Hr. Ignaz Baron Konopka, aus Nagorzyn. Fr. Laura Stoinska, aus Otfinow. Hr. Carl Fogy, k. k. Ingenieur aus Oswięcim.

Im Hotel de Varsovie: Die Gutsb. Hr. Anastasius Meysner, aus Bochnia. Hr. Carl Fihauser aus Bochnia.

Im Hotel de Dresde: Die Gutsb. Hr. Franz Baron Lewartowski, aus Polen. Fr. Xavera Zaklinka, aus Wien.

Im Hotel de Saxe: Die Gutsb. Hr. Joseph Bar. Baum, aus Kopylowka. Hr. Titus Dunin, aus Glembowice. Hr. Wilhelm Koch, aus Tarnow. Hr. Vincenz Wroblewski, aus Polen. Fr. Theresia Gadomska, aus Polen.

Im Hotel de Russie: Die Gutsb. Hr. Joseph Graf Zaluski, aus Sanok. Hr. Constant. Schmidt, aus Srednica.

Abgereist: Die Gutsb. Hr. August Tetmayer, nach Tarnow. Hr. Johann Graf Tarnowski, nach Wien. Hr. Alfred Cielecki, nach Breslau. Fr. Josepha Gräfin Szembek, nach Warschau. Fr. Napoleona Fürstin Czetwertyńska, nach Warschau. Hr. Franz Szolayski, nach Mszanka. Hr. Ludwig Irzystkiewicz, nach Nienoczow.

Du mir hier 'rumraisonniren! — schrie der Herr Vicerichter im Zorn und schlug mit der Faust auf den Tisch.

—Gieb Dich zufrieden Lucas — der Herr Stellvertreter liebt nischt, daß man ihm raisonnirt.

Aber Lucas war nicht wiederzuerkennen, so verändert hatte er sich mit einem Male. Weder hatte ihn das Dröhnen des Faustschlags erschreckt, noch hörte er auf den freundschaftlichen Rath.

— Paschol won, fort mit Dir zum Deiwel du Ebräer! — sprach er, über alle Erwartung außer sich gebracht, jetzt, wo er erfahren, wer von ihnen der Richter sei, — ich hab' mit Dir nichts zu schaffen — misch' Dich nicht drein! —

Er spie aus und wandte sich an den Herrn Stellvertreter:

— Warum soll ich denn schweigen? Ich werde nicht schweigen . . .

— Herr Gemeinderath — flüsterte der Jude beleidigt — denk' ich, besser ist vielleicht Protocoll machen — daß er nicht gehorchen will . . .

— Ich wer nich schwegen — redete der Exsoldat seinen Stiefel weiter, ganz roth vor Zorn, — was soll ich schwegen, daß man mir mein Gut fortnehmen thut? — So, seht, beuge ich mich vor dem Kaisar — fuhr er fort und neigte sich vor der kaiserlichen Büste, die auf dem Spinde stand — und wie ich mich jetzunder beuge vor seinem Bilde, so werd' ich auch hingehen, und wenn's auch zu ihm selbst, und so wahr werde ich mein Unrecht nachsuchen. Ja, ihr sollt sehen!

Dies alles sagte oder vielmehr schrie er heraus, indem er die geballte Faust drohend schwang, mit immer stärker wachsender Erhebung der Stimme, so daß man mit Recht Furcht haben konnte, daß, wenn er noch lange so fortredet, er bis zum Donnern gelangen könnte.

Da fuhr der Herr Stellvertreter, nur mit allzu großem Rechte aufgebracht, ohne im Zorne Grenzen zu kennen, auf und applicirte mit der Faust eine kräftige Ohrfeige dem Gesicht des Exsoldaten. Der erbleichte, schwankte auf seinen Füßen und schaute hin mit einem wundersamen — gläsernen Blick.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* **Wien.** Herrn Brindeau wurde die Conzession zur Erbauung eines französischen Theaters in Wien mit ausschließendem Privilegium verweigert.

** (Enormer Reichthum.) Der kürzlich in Posen gestorbene Graf Grabowski hat 42 große Güter, zum Theil Herrschaften, schuldenfrei hinterlassen, deren Areal so bedeutend ist, daß der Werth derselben nach der alten polnischen Tare, die den Morgen, der in Deutschland bis zu 100 Thaler kostet, nur zu 20—25 Thaler berechnet, sich auf 6 Mill. Thaler herausstellt. Beim Verkauf derselben würden jedoch jedenfalls jetzt 16—18 Mill. Thaler eingehen. Außerdem sind an baarem Gelde 500,000 Thaler vorgefunden worden. Erbin ist zunächst die alte Witwe, nach ihr ein Sohn und drei Schwiegersöhne.

** (Das Amylen.) Unter dem Buchstaben L (Liebig?) enthält die „Neue Münchener Zeitung" einen Artikel über das neu entdeckte, unter dem Namen Amylen bekannt gewordene Mittel, chirurgische Operationen schmerzlos auszuführen. Das Amylen ist eine Kohlen-Wasserstoffverbindung und wurde durch v. Balard, nach Andern von Cahours entdeckt. Es wird gewonnen durch Destillation des Fuselöls (Amylalkohol's mit Chlorzink, oder mit Schwefelsäure, oder wasserfreier Phosphorsäure; ist farblos, sehr flüchtig und von außerordentlich geringem spezifischen Gewicht. Sein Gebrauch wird der Mehrzahl wohl eben nicht angenehm erscheinen, doch keinesfalls wird diese Unannehmlichkeit einen so hohen Grad erreichen, daß deßhalb das Mittel nicht angewendet werden könnte, Idiosynkrasien natürlich ausgenommen. Die bisher in München sowohl an Menschen als Thieren angestellten Versuche, mit Amylen Betäubung hervorzubringen, scheiterten, so wie auch die zu Berlin gemachten. Sobald man aber in Berlin Gelegenheit hatte, mit Londoner Amylen zu experimentiren, traten die erwünschten Resultate ebenfalls ein, wie in London, und die Herstellung des ganz gleichen Präparats ist wohl sicherlich zu erwarten. Snow, der bis jetzt die meisten Erfahrungen über dieses neue Betäubungsmittel machte, gibt an, daß die Betäubung rasch (nach drei Minuten und früher) eintritt, wenn die gehörige Menge Amylens verbraucht wurde, denn man bedarf wegen seiner großen Flüchtigkeit mehr als von Chloroform. Der Zustand des Kranken ist häufig der Art, daß die Empfindung aufgehoben erscheint, nicht aber gänzlich das Bewußtsein, und wenn auch dies noch nicht als Regel gelten kann, so wird das Amylen doch schon deshalb mit dem Chloroform concurriren können, weil seiner Anwendung durchaus jene Nachwirkungen nicht folgen, die nach Gebrauch des Chloroforms vorkommen, wie länger anhaltender Schwindel, Brechneigung u. s. w. Es scheint somit, daß dieses neue Mittel dem Zwecke, Empfindungslosigkeit hervorzurufen, gleich dem Chloroform, ohne aber so energisch auf den Organismus einzuwirken, wie dieses, weit mehr entsprechen werde, wie jedes andere bis jetzt versuchte.

** (Vierzehn Tage ohne Nahrung.) Ein merkwürdiges Beispiel, wie lange ein Mensch ohne Nahrung aushalten kann, wird aus Liverpool berichtet. Ein Wächter hatte am verflossenen Sonnabend nahe an der Stadt in einem Gehölze einen Menschen aufgefunden, der dem Hungertode nahe war. Auf bie Anzeige des Wächters hin wurde der Mann in ein Hospital geschafft und sorgfältig gepflegt, was um so nöthiger war, als seine beiden Füße bis an die Knöchel heran bereits brandig waren. Trotzdem wird man nicht zur Amputation schreiten müssen und der Patient hat begonnen, sich allmählig zu erholen. Wie sich aus seinen Papieren und Mittheilungen herausstellt, ist er ein Kapitän, der mit seinem Schiffe vor Kurzem aus Bermuda herüber kam. In Liverpool waren ihm seine Papiere — aus welchem Rechtsgrunde, wird nicht angegeben — abgenommen; dadurch gerieth er in die peinlichsten Verlegenheiten und scheint darüber den Verstand verloren zu haben. Seinen Miethzins konnte er nicht zahlen, da er sich nach Wegnahme aller seiner Papiere kein Geld verschaffen konnte; so wanderte er denn vor 18 Tagen hinaus aus der Stadt, ohne zu wissen, wohin er sich wenden solle, gerieth in ein kleines Gehölz, schlief dort ermattet ein und fühlte sich allmählig an Geist und Körper so erschöpft, daß er nicht mehr die Kraft hatte, sich von der Stelle zu rühren oder zu rufen, wenn er in dem nahestehenden Hause aus- und eingehen hörte. In diesem jämmerlichen Zustande war er 14 Tage lang verblieben ohne Speise als etwas Gras, ohne Trank als Wasser, das hart an der Stelle, wo er gefunden wurde, durch's Gehölz floß. An seiner Erlösung verzweifelnd, hatte er zwei Tage, bevor er gefunden wurde, seinen Namen und seine sonderbare Leidensgeschichte mit Bleistift auf ein Blatt Papier gekrizelt, damit seine Freunde in Bermuda früher oder später sein trauriges Schicksal erführen.

** Als Beiträge zu der großen Kunstausstellung in Manchester kamen daselbst kürzlich eine Anzahl Sculpturen aus Niniveh an, eine Anzahl Gemälde aus den Sammlungen des Herzogs von Portland, Lord Yarborough's, Lord Elcho's und Lord Portman's, die Portraits der Königin und des Prinzen Albert von F. Winterhalter und 63 Kisten voll Gemmen, Cameen, Mosaik's &c., Eigenthum eines Herrn Josef Mayers aus Liverpool.

Amtliche Erläße.

Nr. 4027. **Edict.** (486. 3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider Johann Dzidowski oder Dziedowski und für den Fall seines Todes wider dessen unbekannte Erben der Hr. Alexander Bodurkiewicz, wegen Erkennung, daß die dom. 66 pag. 107 n. 23 on. über Zarzyce wielkie zu Gunsten des Johann Dzidowski haftende Lastenpost verjährt und demnach zu extabuliren sei am 1. April 1857 z. Z. 4027 eine Klage angebracht, und um richterliche Hilfe gebethen, worüber eine Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung auf den 23. Juni 1857 um 10 Uhr Vormittags hiergerichts angeordnet wurde.

Da der Belangte dem Leben und Aufenthaltsorte nach unbekannt ist, und für den Fall des Ablebens desselben auch dessen Erben nicht bekannt sind, so hat das k. k. Landesgericht zur Vertretung desselben und dessen allfälligen Erben und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landesadvocaten Dr. Grünberg mit Substituirung des Landesadvocaten Dr. Geissler als Curator bestellt mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach die belangte Parthei erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertretter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vetheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, am 14. April 1857.

Z. 1465. **Kundmachung.** (475. 3)

Vom Neu-Sandecer k. k. Kreisgerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Vornahme der über Einschreiten der Direction der ersten österr. Sparkasse zur Hereinbringung der von derselben wider Paul v. Gostkowski ersiegten Forderung von 11000 fl. CM. s. N. G. vom Wiener k. k. Landesgerichte unterm 27. Februar 1857 Z. 9156 bewilligten öffentlichen Feilbiethung der auf den Namen des Paul Gostkowski lautenden hiergerichts erliegenden vier Stück 5% westgalizische Grundentlastungsobligationen Nr. 2363 und 2364 à 1000 fl. Nr. 1277 fl. und Nr. 6492 à 100 fl. jede mit 16 Coupons, von denen der erste am 1. Mai 1856 fällig ist, der Termin auf den 25. Juni 1857 um 10 Uhr Vormittags bestimmt, welche hiergerichts unter nachstehenden Bedingungen abgehalten werden wird.

1. Diese Grundentlastungsschuldverschreibungen werden sammt den hiezu gehörigen Coupons einzeln verkauft.
2. Zum Ausrufspreise wird der in der „Krakauer Zeitung" enthaltene letzte Courswerth dieser Obligationen angenommen und dieselben nur um oder über diesen Ausrufspreis veräußert.
3. Sollten diese Grundentlastungsschuldverschreibungen in diesem Termine um oder über den Ausrufspreis nicht verkauft werden können, so werden solche hierauf dem Wiener k. k. Landesgerichte im Zwecke deren börsenmäßigen Veräußerung übermittelt.
4. Der Meistbiether hat den Meistboth sogleich zu Handen der Licitations-Commission im Baaren zu erlegen, worauf ihm nach erfolgter Bestättigung des Feilbiethungsactes die erstandenen Obligationen mit der hiergerichtlichen Einantwortungsklausel versehen werden ausgefolgt werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Neu-Sandec, am 6. April 1857.

Nr. 10,943. **Concurskundmachung.** (496. 2—3)

Bei der Landeshauptkasse in Krakau ist eine Amts-Assistentestelle mit dem Gehalte jährlicher 400 fl. und eventuell mit jenem von 350 fl. und 300 provisorisch zu besetzen.

Bewerber haben ihre gehörig belegten Gesuche unter Nachweisung der tadellos zurückgelegten Dienstzeit, der abgelegten Prüfung aus den Kassavorschriften und den Staatsverrechnungskunde, der im Gefällsdienst überhaupt insbesondere aber im Kassa und Rechnungsfach erworbenen Kenntnisse, die Sprachkenntnisse und unter Angabe ob und in welchem Grade sie mit Finanz-Beamten des Krakauer Verwaltungs-Gebietes verwandt oder verschwägert sind, im vorgeschriebenen Wege bis 31. Mai 1857 bei der Finanz-Landes-Direction in Krakau einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 28. April 1857.

Licitations-Ankündigung. (468.2—3)

Von Seite des k. k. Zeugs Artillerie Filial-Posto-Commando zu Krakau wird hiermit bekannt gemacht, daß in Folge Vorordnung des k. k. hohen Landes-General-Commando für Galizien und die Bukowina dto Lemberg am 7. Februar 1857 Section III. Abtheilung 4 N. 1078 und weiters erflossenen hohen Verordnung dto Lemberg am 30. März 1857 Section III. Abtheilung 4 N. 2769, wegen Sicherstellung der vom Tage der erfolgten Ratifikation bis Ende October 1857 benöthigenden Loco-Lasten-Fuhren und eines 2 spännigen Kalleschzuges zur Bespannung der Dienstkallesche eine öffentliche Preisverhandlung am 11. Mai 1857 Vormittag 9 Uhr im Kastell in dem Kanzlei-Lokale des hiesigen k. k. Zeugs-Artillerie-Filial-Postens abgehalten werden wird.

Die beizustehenden und zu verrichtenden Lastenfuhren werden beiläufig in folgenden bestehen:

a) Alle von Zeit zu Zeit auf dem Krakauer Eisenbahnhofe anlangenden Artillerie-Güter sind durch den Ersteher auf den von selben beizustellenden bespannten Wägen aufzuladen und auf den bestimmt werdenden Orte, und zwar: entweder in das Kastell, oder zu den Fuhrwerks-Hütten hinter Podgórze, oder zu den Munitions-Depots und Laboratorium am Wola-Berge dann eben so von genannten Objekten wieder zurück auf den Bahnhof zu überführen. Ferner sind auf vorhergegebenes Aviso zur Ueberführung der verschiedenen zu reparirenden oder sonst zu überführenden Zeugssorten von den Munitions- und Fuhrwerks-Depots dann vom Laboratorium, und umgekehrt jedes Mal die nöthig bespannten Wägen beizustellen. Die zum Auf- und Abladen erfordeliche Arbeitsmannschaft wird vom k. k. Zeugs-Artillerie-Filial-Posten selbst beigestellt werden.

b) In Betreff des Kalleschzuges, hat der Ersteher zur Ueberführung des Herrn Zeugs-Artillerie-Filial-Posto-Commdanten, und des Herrn Oberlieutenant qua Feuerwerksminister uud sämmtliche im Dienste befindliche Herrn Officiere des Postens vom Kastell zu den Depositorien und Laboratorium außerhalb Podgorze — und zur Fahrt von da wieder zurück ins Kastell — auf vorherige Bekanntgabe, zur Bespannung der Dienstkallesche Einen zweispännig angeschirrten Pferdezug beizustellen und die genannten Herrn Officiere an ihren Bestimmungsort zu führen.

Die Bedingungen bei dieser Preisverhandlung sind im Wesentlichen folgende:

1. Es wird zu dieser Preisverhandlung Jedermann zugelassen, welcher ein Vadium von Dreissig Gulden in CM. erlegt; dieses Reugeld wird jenen Licitanten, welche nicht Ersteher geblieben sind, gleich nachbeendeter Verhandlung zurückgestellt, dagegen aber hat der Ersteher dieses Reugeld auf die Erfüllungs-Caution von Einhundert Gulden in CM. allsogleich zu ergänzen. Diese Cuation kann in baarem Gelde, in k. k. Staatsobligationen nach den börsenmäßigen Curse, oder in einem vom Fiskalamte annehmbar anerkannten Bürgschafts-Instrumente bestehen, und wird bis zur vollständigen Erfüllung seiner Verbindlichkeit in der Zeugs-Artillerie-Filial-Posto-Zeugs-Cassa unverzinslich ad depositum hinterlegt.
2. Hat ber Bestbiether bei Ueberführung von Aerarialgütern auf Befreiung der zu entrichtenden Brücken- und Mauthgebühren keinen Anspruch und ist verpflichtet die zu überführenden Zeugs-Gegenstände unbeschädigt an Ort und Stelle zu bringen, widrigenfalls derselbe den Ersatz für das Beschädigte oder in Verlust gerathene zu leisten hat.
3. Nach erfolgter Ratifikation hat der Ersteher die erforderlichen Wägen und Kalleschzüge auf eine Tags vorher zugestellt werdende Anweisung zuverläßlich zur angegebenen Stunde an den bestimmten Ort beizustellen.
4. Sollten jedoch die vorgenannten Fuhren oder Kalleschzüge durch ärarische Mitteln bestritten werden können, so muß der Kontrahent zurücktretten und hat kein Recht die Verfuhrung der Aerarialgüter oder Beistellung eines Kalleschzuges zu begehren, noch irgend eine Entschädigung für nicht geleistete Verführungen anzusprechen.
5. Für die bewirkten Ueberführungen und beigestellten Kalleschzüge wird dem Ersteher aus der Zeugkassa des k. k. Zeugs-Artillerie-Filial-Postens gegen gestempelte Quittung, worauf die geschehene Benützung der beigestellten Kalleschzüge von der betreffenden Herren Officieren zu bestättigen ist, die entfallende Vergütung am Schlusse eines jeden Monats geleistet.
6. Diesfällige Auskunfte können in der k. k. Zeugs-Artillerie-Filial-Posto-Commando-Kanzlei im Kastell Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittag von 2 bis 5 Uhr eingeholt werden.
7. Verbindet das Licitations-Protokoll welches die Stelle des Contrakts vertritt, den Bestbiether gleich nach Unterfertigung desselben, das Aerar aber erst nach erfolgeren Ratifikation. Im Falle der Bestbiether sich weigern sollte, die eingegangenen Bedingnisse zu erfüllen, so ist das Aerar bemächtigt, denselben zur Erfüllung der übernommenen Verbindlichkeiten auf gesetzlichen Wege zu verhalten, oder auf dessen Gefahr und Unkosten die Beistellung der Fuhren und Kalleschzüge neuerdings feilzubiethen, oder auch außer dem Licitationswege wo immer, von wem immer und um was immer für Preise bewirken zu lassen, und von dem Ersteher die Kosten-Differenz einzuholen, wozu in dem einen, wie in dem andern Falle die erlegte Caution verwendet, oder nach Abzug dieser Kosten-Differenz von dem Cautionsbetrage verbliebene Rest aber als verfallen eingezogen werden wird.
8. Dem Kontrahenten bleiben alle Rechtswege vorbehalten, dagegen haftet derselbe für die Erfüllung der übernommenen Verbindlichkeiten, im Falle der Unzulänglichkeit des Cautionsbetrages, mit seinen ganzen sonstigen beweglichen und unbeweglichen Vermögen; und ferner
9. hat sich der Ersteher in allen aus dem dießfälligen Vertrage entstandenen Streitigkeiten, Aerar möge als Beklagter oder als Kläger eintretten, der Entschädigung der betreffenden k. k. Militärgerichte zu unterwerfen.

Krakau, am 25. April 1857.

Z. 2390. **Edict.** (467. 2—3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird den Erben nach Maria de Piccard Grünthal als Cajetan Graf Sierakowski, Carl Freiherr Kienmayer, Catharina Gräfin Betlehm und Franciska Freinn Kienmayer mittelst gegenwärtigen Edictes hiermit bekannt gemacht, daß über Ansuchen des Herrn Avt. Wilkoszewski auf Grundlage des bereits in die Instrumentenbücher libr. Instr. 266 pag. 431 ingroßirten Urtheils des bestandenen Tarnower k. k. Landrechts vom 7. November 1826 Z. 13215 bewilligten Execution die executive Intabulation der mittelst des bezogenen Urtheils zugesprochene Beträge nemlich 58 fl. 48 kr., 235 fl., 60 fl., 71 fl., 30 kr., 125 fl., 100 fl., 12 fl. 18 kr., W. W. mit 4/100 vom 28. Juni 1813 bis zur wirklichen Zahlung zu berechnenden Interessen im Lastenstande der zu Gunsten der Maria Piccard de Grünthal auf Raba wyżna und Rokiciny n. 29. 22. 31. und 33 on. sichergestellten, aus der größeren pr. 5000 fl. herrührenden Summe von 3750 fl. s. N. G. und nachdem bereits die obigen Beträge laut Instr. 207 pag. 72 n. 1 on. auf dem Theilbetrage von 2750 fl. sichergestellt sind, auf dem noch erübrigenden Restbetrage pr. 1000 fl. N. G. von der obigen Summe pr. 3750 fl. hiemit bewilligt und das Lemberger k. k. Landesgericht um Verfügung der Vollziehung dieser Intabulation ersucht wurde.

Da der Aufenthaltsort der belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu deren Vertrettung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landesadvokaten Dr. Witkowski mit Substituirung des Landesadvokaten Dr. Balko als Curator aufgestellt.

Wovon die obgedachten Erben zur Wahrung ihrer Rechte hiemit verständiget werden.

Krakau, am 14. April 1857.

Privat-Inseraten.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
1	2	327‴, 40	+7°,3	66	West schwach	trüb		+3°,6	7,4
	10	328 9	5,2	85	„ „				
2	6	328 88	2,3	94	„ „	heiter	Nebel		

Wiener Börse-Bericht

vom 1. Mai 1857.

	Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	84⅛—84¼
Anlehen v. J. 1851 Serie B zu 5%	92—93
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	96—96½
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	83³⁄₁₆—83¼
detto „ 4½%	72—72¼
detto „ 4%	65—65¼
detto „ 3%	50¼—50½
detto „ 2½%	41½—41¾
detto „ 1%	16½—16¾
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	96——
Oedenburger detto „ 5%	96——
Pesther detto „ 4%	96——
Mailänder detto „ 4%	95——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	88—88½
detto v. Galizien, Ung. rc. „ 5%	79½—80¼
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85½—86½
Banco-Obligationen „ 2½%	63½—64
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	345—346
detto „ 1839	139¼—139½
detto „ 1854 4%	109½—109¾
Como-Rentscheine	14¾—14⅞
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	77—78
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	86—86½
Gloggnitzer detto „ 5%	80½—81
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	86——
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	90—91
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	111—112
Actien der Nationalbank	997—998
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99¼—99½
Actien der Oest. Credit-Anstalt	248¼—248½
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	123¾—124
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	255—257
„ „ Nordbahn	210¾—211
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	291—291½
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100⅜—100½
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	107⅝—107¾
„ „ Theißbahn	100⅜—100½
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	255—255½
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	580—581
„ „ detto 13. Emission	577—578
„ „ Lloyd	420—422
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	77—78
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	66—67
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	29—30
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	39—40
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	78½—79
F. Windischgrätz 20 „	25⅜—25⅝
Gf. Waldstein 20 „	27½—27¾
„ Keglevich 10 „	——
„ Salm 40 „	38¾—39
„ St. Genois 40 „	38½—38¾
„ Palffy 40 „	38⅛—38⅜
„ Clary 40 „	37¾—38
Amsterdam (2 Mon.)	87—
Augsburg (Uso.)	105—
Bukarest (31 T. Sicht)	268½—
Constantinopel detto	468—
Frankfurt (3 Mon.)	—104⅛
Hamburg (2 Mon.)	—77
Livorno (2 Mon.)	—105⅛
London (3 Mon.)	10.10½—
Mailand (2 Mon.)	105⅞—
Paris (2 Mon.)	—121⅜
Kais. Münz-Ducaten-Agio	7⅞—8
Napoleonsd'or	8—8
Engl. Sovereigns	10.15—10.16
Ruß. Imperiale	8—23

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica: um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
nach Wien: um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
nach Breslau u. Warschau: um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica: um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
von Wien: um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
von Breslau u. Warschau: um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag.

Abgang von Dembica:

nach Krakau: um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. um 2 Uhr nach Mitternacht.

Ankunft in Dembica:

von Krakau: um 3 Uhr 37 Minuten Nachmittag. um 12 Uhr 25 Minuten Nachts.

In der Buchdruckerei des „CZAS". Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.